

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 22 (1983)
Heft: 2: Kleingärten = Jardins ouvriers = Small gardens

Vereinsnachrichten: BSG = FSAP

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Landesgartenschau 1983 in Lörrach

Die 4. Landesgartenschau in Baden-Württemberg findet in Lörrach statt – im Dreiländereck Bundesrepublik Deutschland–Schweiz–Frankreich. Sie dauert vom 15. April bis 15. Oktober 1983.

Sie liegt in der Talaue der Wiese, dem grössten zusammenhängenden Freiraum im vorderen Wiesental (rund 100 ha, zugleich Wassergewinnungsgebiet der Stadt mit hoher ökologischer Bedeutung). Durch grosse Strassenneubauten ist das Gebiet leider in Mitleidenschaft gezogen. Diese schwierigen Vorbedingungen machten grundsätzlich neue Überlegungen erforderlich. Den Wettbewerb zur Gestaltung des neu zu schaffenden Landschaftsparks gewann der Freiburger Garten- und Landschaftsarchitekt Bernd Meier.

Der eigentliche Ausstellungsbereich (eintrittspflichtig) umfasst jedoch nur 15 ha, während der im Wassergewinnungsbereich liegende, neugeschaffene Landschaftspark frei zugänglich bleibt.

Der Ausstellungspark bzw. der intensiv-gärtnerische Informationsbereich mit vielen Kleingartenbeispielen ist von Garten- und Landschaftsarchitekt Wolf Hunziker, BSG, Basel, geplant worden.

Die dauerhaften Investitionen im gesamten Gelände des Landschafts- und Ausstellungsparks erfordern einen Aufwand von 16 Millionen DM.

Nachdiplomstudium in Raumplanung ETH – 9. Kurs 1983–1985

für Architekten, Ingenieure (Bau, Verkehr, Landwirtschaft, Forstwesen, Kulturtechnik), Geographen, Ökonomen, Juristen, Soziologen und weitere an räumlichen Fragen interessierte Hochschulabsolventen.

Auskunft und Anmeldung: Ausbildungssekretariat NDS, ORL-Institut, ETH Höggerberg, 8093 Zürich (Tel. 01/377 29 44).

Internationale Gartenfachmesse Köln 1983

Die 11. Internationale Gartenfachmesse in Köln findet vom 11. bis 13. September 1983 statt. 760 Aussteller aus 26 Ländern zeigen ihr Angebot.

8. Internationale Ausstellung für Sport-, Bäder- und Freizeitanlagen mit internationalem Kongress in Köln

28. September bis 31. Oktober 1983
Etwa 450 Aussteller aus 17 Ländern werden in Köln erwartet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung

Exposition horticole 1983 à Lörrach

La 4e Exposition horticole du land de Bade-Wurtemberg a lieu à Lörrach – aux confins des trois pays Allemagne fédérale, Suisse, France. Ouverte dès le 15 avril, elle durera jusqu'au 15 octobre 1983.

Elle s'étend dans le val de la Wiese, le plus grand espace vert contigu du Wiesental antérieur (près de 100 ha, en même temps territoire de captage de l'eau de la ville et de grande importance écologique). La région doit malheureusement subir les suites fâcheuses de l'élargissement considérable du réseau routier.

Ces difficiles conditions préalables nécessitent de toutes nouvelles réflexions de principe. C'est l'architecte-paysagiste fribourgeois Bernd Meier qui remporta le concours pour l'aménagement du nouveau parc à l'anglaise. L'aire d'exposition proprement dite (avec prix d'entrée) ne comprend que 15 ha, alors que l'accès du parc à l'anglaise situé dans le territoire de captage de l'eau est libre.

Le projet du parc d'exposition, c'est-à-dire la partie d'informations sur l'horticulture intensive avec de nombreux exemples de jardins ouvriers est l'œuvre de l'architecte-paysagiste Wolf Hunziker, FSAP, Bâle.

Les investissements à longue échéance pour l'ensemble de l'aire d'exposition et du parc sont de l'ordre de 16 millions de DM.

steht die Frage: Wie können bestehende Freizeitanlagen attraktiver gemacht werden? Die Veranstaltung wird alle zwei Jahre durchgeführt.

4. Jahrestagung der (deutschen) Gesellschaft für Ingenieurbioogie

Die Tagung findet vom 15. bis 17. September 1983 in Brixen in Südtirol statt. Die Tagung steht unter dem Thema «Biologische Massnahmen gegen Erosionsschäden im Hochgebirge». Zu den Vorträgen sind Exkursionen vorgesehen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Gesellschaft für Ingenieurbioogie, Triererstrasse 269, D - 5100 Aachen, zu richten.

Lancelot "Capability" Brown : 1716–1783

Landscape Designer

An exhibition is to be held to mark the bicentenary of the death of this most celebrated English landscape designer. It will explore the particular attributes which accounted for Brown's remarkable success.

The exhibition is jointly organized by Tyne and

The 1983 Provincial Horticultural Exhibition in Lörrach

The Fourth Provincial Horticultural Exhibition in Baden-Württemberg is being held in Lörrach—the point where three countries, France, Germany and Switzerland, meet together. It lasts from April 15th until October 15th 1983.

It is sited in the meadows along the Wiese, the largest continuous free space in the anterior Wiese valley (approx. 100 ha which at the same time serve as the source of the town's water supply, making it of great ecological importance). The area has, unfortunately, suffered as a result of major road construction work.

The difficult initial conditions made it necessary to reconsider the whole situation.

Bernd Meier, a horticultural and landscape architect from Freiburg, won the competition for the design of the new landscape park.

However, the exhibition site proper (with admission fee) only accounts for 15 ha, whereas the newly created landscape park in the area from which Lörrach's water is drawn remains freely accessible.

The exhibition park and the intensive horticultural information area with many examples of small gardens was planned by Wolf Hunziker, a BSG horticultural and landscape architect from Basle.

The permanent investment in the whole area of the landscape park and the exhibition park requires an outlay of 16 million DM.

Wear County Council Museums and the North East Chapter of the Landscape Institute. It is appropriate that the only exhibition to mark the bicentenary should be held in the North East of England from where Brown originated.

The exhibition will be touring until the end of December 1983, beginning on Saturday, 18th June, at the Laing Art Gallery, Newcastle-upon-Tyne.

Details of Venues:

Laing Art Gallery, Newcastle-upon-Tyne, 18 June–31 July 1983

The Bowes Museum, Barnard Castle, 6 August–4 September 1983

Temple Newsam House, Leeds, 10 September–29 October 1983

Cleveland Gallery, Middlesbrough, 5 November–31 December 1983

Opening times at the Laing Art Gallery:

Weekdays: 10 a.m.–5.30 p.m. Saturday 10 a.m.–4.00 p.m. Sunday 2.30 p.m.–5.30 p.m.

For further information please contact:

John Millard, Laing Art Gallery, Newcastle (0632) 327734 or Neil Mattinson, Landscape Institute North East Chapter, Durham (0385) 64411 ext. 2238.

BSG-Mitteilungen

Communications (FSAP)

Hans Nussbaumer 70 Jahre alt

In Nr. 1/1983 haben wir bereits kurz auf den 70. Geburtstag von Gartenarchitekt BSG Hans Nussbaumer am 20. März 1983 hingewiesen und unsere Gratulation ausgesprochen.

Im Hinblick auf die Bedeutung Hans Nussbauers für die schweizerische Gartengestaltung, kann es damit aber nicht sein Bewenden haben. Hans Nussbaumer, Sohn eines Baumeisters in Wallisellen, gelernter Gärtner und Florist, absolvierte auch die Kantonale Gartenbauschule in Oeschberg (Jahreskurs 1933/34) und begann anschliessend sein dreijähriges Studium der Gartenarchitektur in Berlin-Dahlem.

Als Gartenarchitekt entfaltete er sodann seine Tätigkeit bei Valentin in Stuttgart, wo ihm die Bauleitung eines Teils der damaligen Reichsgar-



tenschau auf dem Killesberg oblag, und aufgrund seines dortigen Wirkens wurde ihm 1938 die Bauleitung für die Gärten der Schweizerischen Landesausstellung 1939 übertragen.

Ein neues Arbeitsfeld wiederum erschloss sich ihm 1940 durch die Wahl zum Stadtgärtner von St. Gallen. Dieses Amt hatte er aber nur vier Jahre inne, da Oskar Mertens (dessen Bruder Walter Mertens im Spätherbst 1944 gestorben war) in Hans Nussbaumer seinen Mitarbeiter und Teilhaber erblickte.

In den 35 Jahren seiner freiberuflichen Tätigkeit in dieser bekannten und in der Schweiz massgebenden Unternehmung für Gartengestaltung entstanden viele private und öffentliche Grünanlagen in der Schweiz und im nahen Fürstentum Liechtenstein. Weitere wichtige Arbeiten, in denen Hans Nussbaumer sein Können zum Ausdruck brachte, waren die Seeufer-Projektstudie Tiefenbrunnen-Quaibrücke in Zürich sowie die Erstellung des Pavillons der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein an der Weltausstellung 1958 in Brüssel.

Ein ganz besonderes Anliegen war Hans Nussbaumer stets die berufliche Aus- und Weiterbildung und damit die bildungsmässige Aufwertung des Gärtnerstandes. Seinen Mitarbeitern – es waren deren über zwanzig – ermöglichte er die Vorbereitung und erfolgreiche Ablegung der Meisterprüfung, und über 50 Lehrlinge führte er dem grünen Beruf zu.

Schliesslich machte sich Hans Nussbaumer auch sehr verdient um das 1982 am ITR Rapperswil gegründete «Archiv für die schweizerische Gartenarchitektur und Landschaftsplanung», dessen Stiftungsrat er angehört. Dem Jubilar verdankt das Archiv die bedeutende Sammlung Mertens-Nussbaumer mit etwa 5000 Plänen aus dem Zeitraum 1875–1960.

Der BSG weiss die Verdienste Hans Nussbauers sehr zu schätzen und beglückwünscht ihn herzlich!

Hans Nussbaumer a 70 ans

Nous avons déjà, dans notre numéro 1/83, fait allusion au 70e anniversaire, le 20 mars 1983, de M. Hans Nussbaumer, architecte de jardins FSAP, et lui avons adressé nos félicitations.

Mais, eu égard à l'importance de Hans Nussbaumer dans la création de jardins en Suisse, il ne suffit pas d'en rester là.

Hans Nussbaumer, fils d'un entrepreneur de Wallisellen, jardinier-fleuriste diplômé, a suivi également l'école cantonale d'horticulture à Oeschberg (année 1933/34) et a poursuivi ensuite pendant 3 ans des études d'architecture des jardins à Berlin-Dahlem.

Il développa ensuite ses activités d'architecte des jardins chez Valentin à Stuttgart où il eut la responsabilité d'une partie de l'exposition de jardins sur le Killesberg. Sur la base de cette activité lui fut confiée la direction de la construction des jardins de l'Exposition nationale suisse en 1939.

En 1940 s'ouvrit pour lui un nouveau champ d'activité car il fut choisi pour être le jardinier de la ville de St-Gall. Mais il n'occupa ce poste que pendant 4 ans, car Oskar Markus (dont le frère Walter Markus était décédé en automne 1944) découvrit en Hans Nussbaumer le partenaire et collaborateur qu'il recherchait.

Pendant les 35 ans de son activité au sein de cette entreprise connue et qui a laissé son empreinte sur la création des jardins, bien des zo-

nes vertes furent créées en Suisse et au Lichtenstein. D'autres œuvres importantes dans lesquelles Hans Nussbaumer a pu démontrer ses capacités furent l'étude du projet des rives du lac, de Tiefenbrunnen–Quaibrücke à Zurich, ainsi que la construction du pavillon de la Suisse et du Lichtenstein à l'Exposition universelle de Bruxelles en 1958.

Hans Nussbaumer s'est toujours particulièrement intéressé à la formation professionnelle et par conséquent à la revalorisation du statut des jardiniers. Il facilita à ses collaborateurs – il en avait plus de vingt – la préparation et le passage des examens de maîtrise et il amena plus de 50 apprentis à cette belle profession de la verdure. Enfin, Hans Nussbaumer rendit de grands services aux «Archives de l'architecture des jardins et de la planification des paysages» fondées en 1982 au TIR de Rapperswil. Il appartient au conseil de cette fondation. Les archives doivent au jubilaire l'importante collection Mertens-Nussbaumer qui comprend environ 5000 plans de la période de 1875–1960.

La FSAP apprécie énormément les mérites de Hans Nussbaumer et le félicite cordialement!

Erinnerung an Johannes Schweizer 1901–1983

Johannes Schweizer wurde am 18. Februar 1901 in Glarus geboren, wo sein Vater Isidor Schweizer-Heer einen Gärtnereibetrieb führte. Die Schul- und Gymnasialzeit verbrachte er in Glarus und Schaffhausen. Schon früh zeigte sich seine künstlerische Neigung und zeichnerische Begabung. Hinzu kam ein besonderes Interesse für mathematische Fächer.

Nach der Maturität folgten zwei Jahre gärtnerische Praxis in der bekannten Firma Wyss in Solothurn als Voraussetzung für das folgende Ingenieur-Studium an der Höheren Lehr- und Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem. Mit einem zusätzlichen Studium erwarb er noch den Titel des Gartenbauinspektors. Ein Praxisjahr bei Architekt Röhnick in Dresden vermittelte nachhaltige Eindrücke im Bereich der Architektur. An die 1924 abgeschlossene Bildungszeit in Deutschland hat sich Johannes Schweizer stets gerne erinnert. Sie hat sein späteres Schaffen entscheidend geprägt und führte zu langjährigen Kontakten und persönlichen Freundschaften mit den Professoren Heinrich Wiepking, Wilhelm Hübotter, Alwin Seifert und anderen bekannten Gestaltern.

Zurückgekehrt in die Schweiz, begann er sein vielseitiges Schaffen als Gartenarchitekt im Kanton Glarus, am Zürichsee, in der Ostschweiz und in Graubünden, im Aargau und zum Teil schon in Basel. Bereits 1926 wurde er Mitglied des eben gegründeten Bundes Schweizerischer Gartenarchitekten. Zudem wurde er in den Schweizerischen Werkbund aufgenommen. Die berufliche Tätigkeit führte auch ins Ausland. So lernte Johannes Schweizer seine Gemahlin Clara Graf in Österreich kennen. 1936 liess er sich mit ihr in Basel nieder, wo in der Folge vier Kinder glücklich heranwuchsen.

Von Basel aus eröffnete sich ein grosses Aufgabengebiet in Zusammenarbeit mit führenden Architekten wie Hermann Baur, Breuhaus, Breuning-Leu-Dürig, Hoffmann und anderen. Zudem konnte er seinem Vater in Glarus bei Planungsarbeiten zur Seite stehen.

Die Jahre des Zweiten Weltkrieges, geprägt durch regelmässigen Militärdienst und weitgehende Unterbrechung der Bautätigkeit, nutzte Johannes Schweizer zu kunstgeschichtlichen Studien an der Universität Basel. Er beschloss sein nebenberuflich durchgeführtes Studium an der Philosophisch-Historischen Fakultät mit einer Dissertation bei Prof. Edgar Salin. Auf der Basis dieser Doktorarbeit entstand das 1956 in Linz erschienene Buch «Kirchhof und Friedhof», eine Darstellung der beiden Haupttypen europäischer Begräbnisstätten, wobei kulturgeschichtliche Aspekte ebenso gründlich berücksichtigt sind wie technische, organisatorische und gestalterische Fragen.

Zahlreiche Friedhofsanlagen in der ganzen Schweiz, oftmals aus Wettbewerben hervorgegangen, zeugen von seiner Kompetenz auf diesem Gebiet. Das planerische Werk umfasst neben vielen Privatgärten aber auch öffentliche Grünanlagen und Plätze, Anlagen zu Industriebauten und Siedlungen, Schulen und Spitätern. Leider kann hier nicht auf einzelne Arbeiten eingegangen werden. Hingewiesen sei aber auf die vier Gärten zum Schweizer Pavillon an der Pariser Weltausstellung 1937, die Bauergärten an der Landesausstellung in Zürich 1939, den Musterfriedhof, die Anlagen beim Belvoir und Seerestaurant und – in Zusammenarbeit mit Walter Leder – den Rosengarten an der G 59 in Zürich sowie seine Mitarbeit bei der Planung des Musterfriedhofes an der G 80 in Basel.

Zu erwähnen ist auch die schon 1920 beginnende und bis in die letzten Jahre führende Reihe von Aufsätzen in Fachzeitschriften des In- und Auslandes. Behandelt werden Themen wie Historische Gärten, Bauergärten, Haus- und Siedlungsgärten, Ausstellungsgärten und die Bepflanzung von Autobahnen, aber auch Einzelprobleme wie Natursteinmauerwerk, Einfriedungen, Pergolen und Wasserbecken. Alle diese Beiträge zeichnen sich aus durch eine bis ins Einzelne gehende Fachkenntnis, die sachlich und in klaren Begriffen vermittelt wird. In ihrer Auseinandersetzung mit dem jeweils Modernen spiegeln sie die Entwicklung der Garten- und Landschaftsgestaltung der letzten Jahrzehnte.

1956 übernahm Johannes Schweizer die Nachfolge in der Firma seines Vaters und führte das Basler Planungsbüro bis zum Ende des Jahres 1982 weiter unter Verzicht auf den früher damit verbundenen Ausführungsbetrieb. Am 9. April 1983 beschloss Johannes Schweizer nach kurzer, schwerer Krankheit sein reich erfülltes Leben.

Mit ihm verliert der Berufsstand der Garten- und Landschaftsarchitekten eine profilierte Persönlichkeit. Gleich wie die meisten Kollegen seiner Generation hatte Johannes Schweizer seine ersten gestalterischen Impulse aus Deutschland erhalten. Später kamen starke Eindrücke von den historischen Gärten Frankreichs und Italiens hinzu. Das Besondere, in unserem Lande wohl einzigartige war hierbei sein lebenslanges Festhalten, Vertiefen und Verteidigen des einmal als richtig Erkannten. Eine nach Zweckmässigkeit, Klarheit und Einfachheit strebende architektonische Grundhaltung ist allen seinen Schöpfungen eigen. Bei aller Offengeschlossenheit für neue Materialien und verbesserte Techniken, soweit diese sich mit seinen gestalterischen Grundsätzen vereinbaren liessen, hatte Johannes Schweizer eine Abneigung gegen das Modische oder Experimentelle. Die schon in den Vorkriegsjahren einsetzende Auflockerung der Formen hat er nur am Rande vollzogen. Er suchte zeitlos-gültige Formen.

Soldatische Strenge gegen sich selbst und gegen andere, seine akademische Bildung und seine abgeschlossenen Überzeugungen konnten oftmals eine gewisse Distanz zwischen seiner Persönlichkeit und seinen Kollegen bewirken. Eine Überbewertung eines solchen Eindruckes verbietet sich jedoch in Anbetracht der Bedeutung und des Umfanges eines in sechs Jahrzehnten geschaffenen Lebenswerkes. Dessen Konsequenz und Geschlossenheit erfordert die Hochachtung auch einer nachfolgenden Generation.

Hier sei der Wunsch ausgesprochen, dass der planerische Nachlass von Johannes Schweizer vom Archiv für Gartenarchitektur in Rapperswil übernommen werden kann. Die weitere Fruchtbarmachung des Werkes durch Erschliessung zu Studienzwecken wäre so aufs schönste ermöglicht!

Hans Jakob Barth



En souvenir de Johannes Schweizer 1901–1983

Johannes Schweizer est né le 18 février 1901 à Glaris où son père, Isidore Schweizer-Heer, dirigeait une maison d'horticulture. Il a suivi l'école primaire et le gymnase à Glaris et Schaffhouse. Très tôt, son penchant artistique et ses talents pour le dessin se sont révélés. A côté de cela, il s'intéressait beaucoup aux branches de la mathématique.

Après sa maturité, il a suivi pendant deux ans les travaux pratiques horticoles dans la maison Wyss, bien connue à Soleure, comme condition préliminaire aux études d'ingénieur à l'institut d'études et de recherches de Berlin-Dahlem. Des études supplémentaires lui permirent d'obtenir encore le diplôme d'inspecteur de création de jardins. Une année de pratique chez l'archi-